

Vorschau auf den EHF-Kongress 2022

„Wir stehen in der Migräneforschung derzeit an einer Schwelle“

Zwischen die Christkindmärkte des winterlichen Wiens mischt sich in diesem Jahr eine gänzlich andere Veranstaltung: der 16. Jahreskongress der European Headache Federation (EHF). Er findet in Österreich statt und soll Aktuelles rund um das Thema Kopfschmerz auf erfrischende Weise präsentieren. Was die Teilnehmer*innen im Detail erwartet, fragen wir Prim. Univ.-Prof. Dr. Christian Lampl, Präsident der EHF.

Prof. Lampl, womit dürfen wir am EHF-Kongress 2022 rechnen?

C. Lampl: In diesem Jahr haben wir den Kongress vollkommen neu aufgestellt! Zunächst einmal hat sich die Dauer des Kongresses von zwei auf vier Tage erweitert, wodurch wir das Angebot enorm ausweiten können. Zudem haben wir das Konzept weg von parallelen Sessions hin zu Einzelsitzungen umgestellt und einen intensiven Fokus auf die sogenannten „teaching courses“ gelegt.

Uns war wichtig, den Kongress mit gänzlich neuen und aufregenden Elementen zu bereichern. Eine solche Idee ist z. B. das „headache theatre“, ein eigener Raum mit einer Bühne und Theater Einrichtung. Dort wollen wir den Teilnehmer*innen die Gelegenheit bieten, kurzfristig Daten zu präsentieren und sich spontan auszutauschen.

Für mich persönlich ist ein besonderes Highlight in diesem Jahr die Verleihung des neu gegründeten EHF-Awards. Damit möchten wir eine herausragende wissenschaftliche Leistung der vergangenen zwei Jahre auszeichnen.

Welche Vorträge erwarten Sie persönlich mit Spannung?

C. Lampl: Ich freue mich natürlich auf alle Vorträge, insbesondere weil wir in diesem Jahr eine ausgesprochen breite internationale Auswahl bieten können, auch über die Grenzen Europas hinaus. Inhaltlich stehen wir in der Migräneforschung derzeit an einer Schwelle, die

viele Neuheiten in der Prophylaxe und Akuttherapie mit sich bringt. Darauf wollen wir selbstverständlich eingehen und diese Themen in den Vorträgen breit diskutieren. Darüber hinaus werden wir auch Aspekte aufgreifen, die in der Vergangenheit aus meiner Sicht unterrepräsentiert waren. Dazu zählen etwa die Frage der Lebensqualität oder auch der Leidensdruck zwischen Migräneanfällen, der sog. „interictal burden“.

Ist die Forschung aus dem deutschsprachigen Raum ebenfalls vertreten?

C. Lampl: Ja, das war ein großes Anliegen bei der Kongressplanung. Dafür haben wir eigens eine deutschsprachige Session eingerichtet, die die Österreichische Kopfschmerzgesellschaft inhaltlich gestalten wird. Das ist eine Novität, die vor allem für Österreich und die Schweiz als vergleichsweise kleine Länder die Möglichkeit bietet, ihre Stärke in der Forschung zu zeigen.

War Ihre Präsidentschaft mit ein Grund, weshalb der Kongress in Wien stattfinden wird?

C. Lampl: (lacht) – Als Präsident hat man nicht nur Pflichten, sondern auch gewisse Freiheiten. Für mich war vollkommen klar, dass der Kongress in meinem ersten Präsidentschaftsjahr in Wien stattfinden soll. Damit setzen wir ein Ausrufezeichen hinter die österreichische Forschung und können Wien und Österreich international präsentieren. Außer-



© Konventhospital Barmherzige Brüder

Unser Gesprächspartner:
Prim. Univ.-Prof. Dr. **Christian Lampl**
Vorstand der Abteilung Neurologie
Barmherzige Brüder Linz
Präsident der
European Headache Federation (EHF)
E-Mail: christian.lampl@bblinz.at

dem finde ich, dass Wien in seiner vorweihnachtlichen Stimmung als Kongressort bestens geeignet ist.

Welche Gelegenheiten bietet der Kongress speziell für junge Kolleg*innen?

C. Lampl: Da wir in der EHF im ersten Jahr meiner Präsidentschaft einen klaren Schwerpunkt auf die Edukation von jungen Kolleg*innen gesetzt haben, ist mir diese Frage besonders wichtig. Wir werden auf dem Kongress ein „Headache Juniors Forum“ gründen, wo sich junge Kolleg*innen, die sich für das Thema Kopfschmerz interessieren, während des Kongresses zusammenfinden, austauschen und zur gemeinsamen Diskussion treffen. Um das als dauerhafte Einrichtung zu etablieren, werden wir von der EHF auch die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellen.

Welche weiteren Optionen bietet die EHF für junge Kolleg*innen außerhalb des Kongresses?

C. Lampl: Allen voran unsere „School of Advanced Studies“, kurz SAS. In diesem Rahmen veranstalten wir zweimal jährlich ein Meeting, zu dem wir Jungwissenschaftler*innen einladen. Unter dem Motto „Meet the Professor“